



SILVESTERPARTY

LoveBall 2018

Tarzan – Herrscher des Dschungels

Stell dir vor, du betrittst eine Welt, in der alles möglich ist. Es ist Silvester und wir feiern das pure Leben, verabschieden das alte Jahr und blicken gemeinsam ins nächste.

Zur wildesten Nacht des Jahres lässt die Loveball-Crew die internationalen Star-DJs *Jesus Pelayo* aus Madrid und *Charlet Crackhouse* aus Berlin einfliegen, damit sie ordentlich einheizen, während draußen der kalte Wind um die Häuser peitscht.

Und das alles – wie jedes Jahr – unter dem Motto: Love, Respect & Tolerance

➔ Mo 31.12., 23 Uhr, Saal

COMEDY

PCCC* #8

2018 – Any Good?

Hinterher ist man immer gescheiter. Wir alle fanden, dass 2016 das beschissenste Jahr überhaupt war, weil ein paar Stars gestorben sind. Aber dann war 2017 sogar noch beschissener. 2018 nähert sich nun dem Ende zu und der Trend geht weiter. Diesmal ist es nicht *David Bowie*, der starb, sondern DIE DEMOKRATIE // DAS KLIMA // DER WOHNUNGSMARKT // ALLES!

HALT! Sind wir nicht manchmal viel zu negativ eingestellt? Liegt es am düsteren Himmel, dem Glühwein-Kater, den zerknitterten Seiten von

Heute! Österreich oder einer Kombination aus all dem (wie man es an jedem öffentlichen Platz in Wien sieht). Immerhin: Nicht alles ist verloren. Beim PCCC* #8 sehen wir uns 2018 ganz genau an: Was es gut? Was hat uns gefallen? Was hat uns glücklich gemacht?

Begeben wir uns gemeinsam auf eine Reise und blicken in den Rückspiegel auf ein weiteres Jahr, das wir überlebt haben!

➔ Mo 17.12., 19.30 Uhr, Saal



KINDER

Shake Baby Shake



Special Guest: Lenia (Gassen aus Zucker)

Lenia ist seit mehr als fünf Jahren als DJ und Veranstalterin zwischen Wien und Berlin unterwegs. Mit ihrem Kollektiv *Gassen aus Zucker* organisiert sie regelmäßig Partys mit bezaubernder Deko und bestem Techno/House von Künstler_innen aus Österreich und Deutschland. Ihr Sound lädt zum Träumen und Tanzen ein und bewegt sich zwischen groovigem Deep House und dunkem Tech-House.

Neben guter Musik sind dem Kollektiv das Wohlbefinden der Partygäste und eine deutliche Positionierung gegen jegliche Form der Diskriminierung und des Rechtsextremismus besonders wichtig. *Gassen aus Zucker* hat z.B. die Kampagne „Kultur for President“ mitbegründet, die rund um den Präsidentschaftswahlkampf 2016 ins Leben gerufen wurde.

Der Wiener BabyClub Shake Baby Shake ist eine Veranstaltung für Eltern, die mit ihrem Nachwuchs (0+) auf das Tanzvergnügen nicht verzichten wollen. Mit angenehmer Beschallung, Spielzimmer und kleinen Erfrischungen.

➔ So 16.12., 15–18 Uhr, Museum

LESUNG

Benjamin von Stuckrad-Barre

Remix 3 Live



„Panikherz“ war eine Reise ins Innere des Ichs. Nun geht es nach draußen, zu den anderen.

Mit *Boris Becker* schaut er das berühmte Finale von Wimbledon. Dem Freund *Christian Ulmen* schaut er bei der Verwandlung in „Christian Ulmen“ zu. Mit *Ferdinand von Schinabach* schweigert er in der Schreibklausur über das Schreiben. Bei *Madonna* live in L.A. entdeckt er wahrhaftige Künstlichkeit. Mit *Thomas Bernhard* löscht er eine Redaktionskonferenz über *Thomas Bernhard* aus. Mit *Axel Springer* wandert er durch das Berlin von heute.

Benjamin von Stuckrad-Barre öffnet weit die Augen und schaut, wie die anderen das hinkriegen, das Leben. Eine Suche nach dem Wir. Das Ergebnis: Eine Familienaufstellung. Eine Heldenparade. Eine Götzendämmerung. Am Ende ist der Autor erschöpft. Sein kleiner Sohn sagte kürzlich: „Ich glaub, mir geht's nicht so gut, ich muss mich mal irgendwo hinlegen.“

➔ Fr 7.12. und Sa 8.12. (Zusatztermin), 20 Uhr, Saal

PARTY

Fearleaders Vienna

#YOLO_forever!

Noch nie um größte Gesten und stärkste Worte verlegen, starten die *Fearleaders Vienna* das Jahr 2019 mit der Behauptung, jetzt schon die ultimativen Influencer der Zukunft zu sein. Mit der tightesten Instagramability und den perfektesten plandid-Moments proklamieren sie nichts Geringeres als einen neuen Hype: #YOLO_forever!

Mit Strandselies und den richtigen Hashtags celebrieren die *Fearleaders* den schicksten Lifestyle des No-



Am 13.12. kommt Shantel zum 34. Mal ins WUK.

ZAHLE DES MONATS

34

Dezember 2018

Musik und Party

Bosse
Sa 1.12., 20 Uhr, Saal

Matthäus Bär
So 2.12., 16.30 Uhr, Saal

One Love Festival Vienna
Mo 3.12., 20 Uhr, Saal

Tina Dico
Mi 5.12., 20 Uhr, Saal

Rock auf Kultur Abschluss
Mit Buben im Pitz, Ork Lou (Solo), Panda und Lausch
Do 6.12., 20 Uhr, Saal

Parcels
So 9.12., 20 Uhr, Saal

Asyl in Not Benefit
Mit Hani Szajka, Hot Trio, Wiener Tschechenkapelle und Jelena Poprtas
Mo 10.12., 18 Uhr, Saal

Simon Lewis
Di 11.12., 20 Uhr, Saal

Shantel & Bucovina Club Orkestar
Do 13.12., 21 Uhr, Saal

Silent Disco
Fr 14.12., 23 Uhr, Saal

LoveBall 2018
Mo 31.12., 23 Uhr, Saal

Performing Arts

God's Entertainment
Neue Europäische Tragödie – Teil III
Mi 5.12. bis Fr 7.12., 19.30 Uhr
WUK Areal

PCCC #8
2018 – Any Good?
Mo 17.12., 19.30 Uhr, Saal

Fearleaders Vienna
#YOLO_forever! Kalenderschluss-Party
Sa 22.12., 21 Uhr, Saal und Foyer

Kinder

Der wilde Junge und der Geisterbär (0+)
Erzähltheater Ursophon
Di 4. bis Fr 7.12., Museum

Shake Baby Shake (0+)
Mit Lenia (Gassen aus Zucker)
So 16.12., 15–18 Uhr, Museum

Kunst und Medien

Maria Bergstätter: Zwischen den Stühlen
bis Sa 1.12., 15–19 Uhr (Mo–Sa)
IntAkte-Raum

Choreography Of The Frame
bis Sa 15.12., Kunsthalle Exnergasse

Rita Rohlfing: Rotlichtbezirk
bis Mo 31.12., Kunstzeile

Flagge zeigen II
Renate Bertlmann: Fadenkreuz 4
bis So 13.12.2019
Fahneninstallation WUK Dach

Miro Mondo
bis Sa 19.12.2019, Fotogalerie Wien

Lesung

Benjamin von Stuckrad-Barre
Remix 3 Live
Fr 7.12. und Sa 8.12. (Zusatztermin), 20 Uhr, Saal

Bildung und Beratung

Kompetenz-Beratung als Workshop
Damit ich weiß, was ich kann!
Do 13.12., 9–18 Uhr, WUK, Stiege 5

Bildungs- und Berufsberatung
jeden Do, 16–18 Uhr
5., Bräuhausgasse 37
jeden Fr, 13–17 Uhr, WUK, Stiege 5
in türkischer Sprache:
jeden Mo, 9–13 Uhr und Mi, 14–17 Uhr
5., Bräuhausgasse 37

Gruppenberatung
Fr 7.12., Entdeckt, was in dir steckt!
Fr 14.12., Wieder lernen!
jeweils 15–16.40 Uhr, WUK, Stiege 5

bildungsberatung.wuk.at
Alle Angebote der Bildungsberatung sind kostenfrei.
Anmeldung unter 01/40121-2400 oder bildungsberatung@wuk.at

Markt

Fahrrad.Fischmarkt
jeden 1. Mi im Monat, 15–18 Uhr
WUK Hof

WUK Wochenmarkt
jeden Fr, 9.15–16 Uhr
Kein Markt am Fr 28.12.
WUK Eingangsbereich

Ticket-Info

Vorverkauf im WUK Informationsbüro, täglich, 15–20 Uhr
Musik Tickets www.wuk.at, wienXtra Jugendinfo, O-Ticket, Wien Ticket
Performance und Kinderkultur Tickets www.wuk.at, Reservierung Mo–Fr, 10–17 Uhr (außer feiertags): 01/40 121-0, tickets@wuk.at

WUK Werkstätten- und Kulturhaus
Währinger Straße 59, 1090 Wien
T +43 1 401 21-0
Mo–Fr, 9–20 Uhr
Sa, So, Feiertage, 15–20 Uhr
info@wuk.at, www.wuk.at

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:
WUK Verein zur Schaffung offener
Kultur- und Werkstättenhäuser
Währinger Straße 59, 1090 Wien
ZVR: 535133644
T +43 1 401 21-0, F +43 1 401 21-1509

Redaktion: Vincent Abdeederis (va),
Asterid Exner (ae), Ulli Koch (uk),
Philip König-Bucher (kb), Susanna Rade (sr),
Klaus Schaffer (ks), Saskia Schlichting (sk),
Hanna Sohm (hs),
E-Mail: vorname.name@wuk.at
Cover: Fearleaders Vienna
Grafik: sensomatic
Druck: Riedeldruck, 2214 Austerthal
Offenlegung: www.wuk.at/Impressum

Tickets online:
www.wuk.at

WUK Radio auf Orange 94.0
jeden Mo 16.30–17 Uhr

- WUK Vienna
- WUK performingarts
- WUK Kinder
- WUK Bildungsberatung
- Kunsthalle-Exnergasse
- WUKTube
- wukvienna
- wukperformingarts



Chromatische Post AG, 022200793, WUK Werkstätten- und Kulturhaus, Währinger Str. 59, 1090 Wien, ÖPNV, 0800111, Info No. 147

Die Rohheit an der Macht ...

... und was man dagegen tun muss.

Text von Robert Misk

Die politischen Klimavergifter_innen sitzen seit nunmehr einem Jahr in hohen Regierungsämtern – und verpesten das Land mit dem, was sie den „neuen Stil“ nennen. Der Politik der doppelten Rohheit nämlich. Da ist die Rohheit von *Sebastian Kurz'* Yuppie-Prätorianergarde: Verachtung der Armen, Neidkampagnen gegen alle, die ohnehin wenig haben. Den Kindern von Altenpfleger_innen wird das Familiengeld gestrichen, dafür das Geld reichen Schönheitschirurg_innen zugeschanzt. Das Land wird vom solidarischen Gemeinwesen zum Kampfplatz umgebaut, auf dem jede_r gegen jede_n konkurrieren soll, und sei es nur um die Krümel, die die Gewinner_innen von den Tischen fallen lassen. Dieses Bild von der Wertkampfgesellschaft passt nur zu gut zu jener Art von Rohheit, die immer das Markenzeichen der FPÖ war: Die Menschen in In- und Ausländer_innen zu spalten und sie gegeneinander aufzuhetzen. Ganz nach dem perfiden Motto: „Wir versprechen nicht, dass es Dir besser geht, aber wir versprechen Dir, dass es Deinem Nachbarn noch schlechter geht als Dir.“

Die Rohheit ist in Amt und Würden, der Zynismus an der Macht. Dabei ist es eine Angstkultur, die benutzt und ausgebeutet wird. Angst vor Abstieg. Angst, dass der Boden unter den Füßen nicht mehr sicher ist. Diese Angst ist der Rohstoff, aus dem die Politik der Rohheit ihre täglichen Kampagnen schmiedet und ihre Gemeinheiten zusammenknetet. Politik mit Gefühlen, aber mit miesen.

In einer solchen Lage ist es Zeit für Opposition. Die Opposition im Parlament ist, wie sie ist. Die Sozialdemokrat_innen haben ihre Rolle noch nicht gefunden, sind hin und her gerissen zwischen Anpassung und Dagegenhalten. auch gelähmt vom Flügelkampf und den Wunden, die man sich parteiintern geschlagen hat. Die Grünen existieren als parlamentarische Opposition sowieso nicht, und die *New* sind ein bisschen wie Kurz früher, nur mit Anstand. Und die *Liste Pilz* ist im Wesentlichen mit sich selbst beschäftigt und den Vorwürfen, dass ihr Listengründer ein Grapscher sei. Aber was soll's: Es ist, wie es ist.

Macht aber auch nichts: Muss man der Opposition eben Beine machen. Sowieso ist ja klar: Die Verteidigung der liberalen Demokratie und der Aufbau einer sozialen und demokratischen Alternative kann ohnehin niemals Politiker_innen alleine überantwortet werden. Jede_r sollte aktiv werden, sei es einfach im Gespräch oder in dem „gesellschaftlichen Meinungsstreit“, sei es in NGOs, in Gewerkschaften, in Parteien oder sich vielleicht punktuell auch in Wahlkämpfen engagieren – dafür muss man ja nicht gleich alles unterschreiben, in eine Partei oder ein_e Kandidat_in so meint. Bei der Bundespräsidentenwahl hat das ja auch funktioniert.

Ein paar lose Punkte, die man dabei vielleicht im Auge haben sollte.

1. Es ist einfacher, für die Demokratie zu kämpfen, solange es sie noch gibt.

Es ist nötig, wieder in ein gesellschaftliches Gespräch zu kommen – auch wenn das mit den Leuten, die in dummdreister Aufgeblasenheit nur aggressiven Unsinn von sich geben, meist eher schwierig ist. Aber auch wenn das manchmal anders scheint: Sie sind nur eine kleine Minderheit. Über diese Minderheit hinaus gibt es aber eine große Gruppe von Menschen, die eigentlich das Herz am rechten Fleck haben und für die Vernunft empfänglich sind, aber aus welchen Gründen immer – aus Unwissenheit, Angst, Verunsicherung, Naivität, oder einer Mischung aus all dem –, auch in den Sog der verdummten Aggro-Diskurse kommen können.

Wir müssen uns ja nur selbst beobachten. Wahrnehmungen und Einstellungen sind nicht stabil. Auch unsere eigenen nicht. Weil das aber so ist, braucht es wohl zweierlei Strategien, die nicht immer leicht unter einen Hut zu bringen sind: Gesprächsbereitschaft und empathische Zuwendung, gerade auch gegenüber jenen, die Meinungen vertreten, die uns im ersten Augenblick nicht gefallen. Aber zugleich auch Klarheit und Entschiedenheit, kein verschämtes Wegducken.

Der deutsche Sozialwissenschaftler *Harald Welzer* hat unlängst ein kleines Büchlein geschrieben, das genau dazu ermutigen will. „Wir sind die Mehrheit!“, proklamiert er. Aber diese Mehrheit kann sich nicht mehr länger ihren privaten Vorlieben widmen, ist Welzer überzeugt. Irgendwelchen überforderten Politiker_innen darf man es längst nicht mehr überlassen, für diese liberalen, pluralistischen Gesellschaften

einzutreten. Und so formuliert Welzer zwei wichtige Regeln:

Erstens: Der rechte Rand ist für eine stabile Demokratie kein Problem. Ein Problem ist es, wenn die Themen des rechten Rands in die Mitte der Gesellschaft wandern.

Zweitens: Es ist einfacher, für die Demokratie zu kämpfen, solange es sie noch gibt.

2. Es nützt nichts, in Depression zu verfallen oder gar Pessimismus zu verbreiten. Denn nichts ist unattraktiver als die Miesepeterei. Und, siehe oben, die Angst ist der Rohstoff, der den Feind_innen der Freiheit günstig ist. Also. Fürchtet Euch nicht! Wir haben nichts zu fürchten als die Furcht selbst.

3. Die Versuchung ist groß, sich täglich über die unglaublichen verbalen Entgleisungen und die neuesten menschenverachtenden Handlungen der Regierung zu empören. Und es ist ja auch notwendig. Sich nicht mehr zu empören, abgestumpft werden, führt nur dazu, dass Dinge als akzeptabel erscheinen, die nicht akzeptiert werden dürfen. Aber all das hat auch eine Gefahr: dass man sich nur mehr den Rechtspopulist_innen zuwendet. Dass man den Eindruck erweckt, alles dreht sich um sie. Dass sogar der Eindruck entsteht, ihre Themen und Haltungen wären majoritär oder sogar Konsens. Die Empörung schaufelt ihnen Aufmerksamkeit zu. Und hinzu kommt: Wer nur mehr die demokratischen und pluralistischen-liberalen Standards verteidigt, ist, wie der Name schon sagt: Defensivkraft.

Und keine Kraft der Veränderung mehr.

4. Das Bild einer attraktiven Zukunft entwerfen, für die man sich begeistern kann. Die gesellschaftliche Linke als Ganzes braucht endlich wieder ein klares Bild von der Zukunft, ein Bild einer Zukunft, für die man sich begeistern kann. Also: Kraft der Veränderung sein! Einmischen!

5. Auf die eigene Sprache achten! Aufhören mit dem Kleingruppensprache, dem Jargon, den Distinktionsbedürfnissen. Das hindert nämlich erstens, zu breiten Mehrheiten zu sprechen, mit denen überhaupt in Kontakt zu kommen. Und wirkt im schlimmsten Fall sogar arrogant. Raus aus den eigenen Milieus. Aus der kleinen Welt derer, die eh schon überzeugt sind. Und die Menschen gern haben.

Robert Misk ist Journalist und Sachbuchautor. Er lebt und arbeitet in Wien. misk.at

Misk hält einen Impulsvortrag bei der Veranstaltung „**Perspektiven des Non Profit Managements zwischen Dienstleistung und Widerstand**“ der Organisation **Vielfarben**.
Do 18.12., 9 – 17 Uhr. Projektraum

Nähere Infos und Anmeldung: www.vielfarben.at

ANSICHT

Hochsaison für Benefizveranstaltungen

Emanuel Hinterbauer im Interview.

Bock auf Kultur ist eine Benefiz-Erfolgsgeschichte. Wie hängt die Veranstaltung mit dem Flüchtlingsprojekt Ute Bock zusammen?
Bock auf Kultur wurde 2003 als Abschlussfest zu der erfolgreichen Aktion *Bock auf Bier* gegründet. Es ging darum, auf die wertvolle Arbeit der damals noch unbekanntem Sozialarbeiterin *Ute Bock* aufmerksam zu machen, die begonnen hatte, Wohnungen für obdachlose Asylwerber_innen anzumieten. Das war ein von der Politik ignoriertes Problem.

Was hat sich im Lauf der Jahre am Publikum und am politischen Umfeld geändert?

Als ich 2008 beim *Verein Ute Bock* zu arbeiten begann, empfand ich die Situation als geradezu grotesk. Einerseits gab es viel Zuspruch für unsere Anliegen, vor allem bei der Wiener Bevölkerung. Man war sich einig, dass ein reiches Land wie Österreich in der Lage ist, Menschen in Not aufzunehmen. Ganz im Gegensatz dazu verhielt sich die Politik. Ute Bock wurde zwar geehrt, aber es gab kaum sinnvolle Verbesserungen für Asylwerber_innen. Sie waren weiterhin vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen und hatten keinen Zugang zur Bildung. Als 2015 mit den Zuständen in Traiskirchen und der sogenannten „Grenzöffnung“ das Thema in der ganzen EU diskutiert wurde, setzten viele Politiker_innen erstmals sinnvolle Maßnahmen. Was als hoffnungsvoller Schwenk startete, wandelte sich aber leider zu einem Albtraum für die Betroffenen. Jede Maßnahme, die den Menschen helfen soll, einen Platz in Österreich zu finden, wird in einer Neiddebatte erstickt.

Was inspiriert dich, dich für den Verein Ute Bock und Asyl in Not zu engagieren?

Das sind zwei sehr wichtige Vereine im Asylbereich. Beide sind von ihren Spender_innen abhängig und von öffentlicher Förderung unabhängig. Das gefällt mir! Seit März 2018 bin ich bei *Asyl in Not*. Der Verein leistet unglaublich wichtige Arbeit in der Rechtsberatung und mit politischen Auseinandersetzungen. Oft entscheidet eine gute Rechtsvertretung über Menschenleben.

Was erwartet uns bei der Veranstaltung von Asyl in Not im WUK?

Eine spannende Podiumsdiskussion, einige Überraschungen und extrem gute Musiker_innen: *Harri Stojka Hot Trio*, die *Wiener Tischbuschenkapelle*, *Jelena Popržan*, allesamt gute Bekannte und Freund_innen von *Michael Genner* (Anm.: Obmann von *Asyl in Not*), dem wir an diesem Abend auch für seinen Kampf für die Menschenrechte danken wollen. Außerdem pushen wir uns selber für den Kampf gegen die türkis/blaue Unrechtsregierung, gegen den politischen Islam und jede weitere Form von Rassismus und Ausgrenzung. Und wir sammeln Spenden, um unsere Arbeit finanzieren zu können.

Im Rahmen der Veranstaltung feiert ihr auch den 70. Geburtstag von Michael Genner. Was wünschst du ihm zum runden Geburtstag?

Weniger Rückenschmerzen, noch mehr gewonnene Fälle und etwas mehr Zeit für seinen Garten. (ae)

Emanuel Hinterbauer hat Germanistik studiert und lebte in England, Portugal und Georgien. Er war von 2009 bis 2018 beim Verein Ute Bock als Leiter der Veranstaltungen und des Bildungsprojekts tätig und ist seit März 2018 Assistent der Geschäftsführung bei Asyl in Not.

Bock auf Kultur Abschlussvent
Mit *Buben im Pelz*, *Onk Lou* (Solo), *Paucula* und *Lausch*
Do 6.12., 20 Uhr, Saal

Asyl in Not Benefiz
Mit *Harri Stojka Hot Trio*, *Wiener Tischbuschenkapelle* und *Jelena Popržan*
Mo 10.12., 18 Uhr, Saal

Das vollständige Interview und einen Text von *Michael Genner* über 25 Jahre bei *Asyl in Not* gibt es im *WUK Magazin* www.wuk.at/magazin

www.asyl-in-not.org
www.fraubock.at

ANSICHT

Neue Europäische Tragödie.

Oder: Die Komplexität von Hoffnung und Sicherheit.

Was ist Sicherheit? Die bloße Abwesenheit von Furcht und Migration, oder vielmehr die Teilnahme an demokratischen Entscheidungen und politischer Gestaltung jenseits des Nationalstaats? In Teil 3 der „Neuen Europäischen Tragödie“ zeichnen *God's Entertainment* die Entwicklung des Sicherheitsbegriffs aus realpolitischer und künstlerischer Perspektive nach.

Warum fühlt sich Österreich ständig davon bedroht unterzugeben?
Oft reicht eine einzelne politische Thematik, die alles andere ausblendet und über alles andere entscheidet. So ist seit 2015 das Thema Migration als einziges Kriterium für den politischen Kompass Österreichs verantwortlich. Alle anderen Themen scheinen irrelevant zu sein. Um das Gefühl der Bedrohung und des Untergangs aufrechterhalten



Warum habt ihr das Stück „Neue Europäische Tragödie“ genannt?

Die tatsächlichen Tragödien finden nicht hier und jetzt, sondern woanders statt, aber Europa spielt die Hauptrolle in diesen Tragödien. Auf der einen Seite als Kontinent, der seine Geschichte, sein Kapital und seinen Ruhm anhand der Tragödie der Anderen schreibt bzw. erntet, und auf der anderen Seite als bloßer Zuschauer dieser Tragödien. Europa braucht nicht in künstlichen Betroffenheitsjargon zu verfallen, uns die Schieflage der europäischen Freiheit und Menschenrechte vor Augen zu führen. All das, wofür Europa steht und nach außen repräsentiert, zeigt sich als Verhängnis, als europäische Tragödie für die Anderen.

Was bedeutet es, Sicherheit zu haben?

Diese Frage haben wir uns auch oft gestellt, weil der Begriff Sicherheit so komplex und umstritten ist. Nationalistische Tendenzen jonglieren mit dem Thema Sicherheit, in dem sie mehr Sicherheit versprechen und dabei das Gefühl der gelebten Unsicherheit erzeugen. Dieses nationalstaatliche mehr an Sicherheit lässt sich folgendermaßen erklären: In Sicherheit zu leben ist ein Menschenrecht, aber dieses Recht muss von den Anderen abgekoppelt werden. Sicherheit wird somit zum Paradox, sie erscheint als Fundament der Menschenrechte und zugleich als Krise dieser Rechte. Eine Sicherheitsgewährleistung wird somit nur bestimmten Gruppen angeboten.

zu können, werden einfach sämtliche anderen Themenkomplexe mit Migration, Verschwörungstheorien oder konstruierten Vergleichen erklärt. Zurzeit ist Österreich, gemeinsam mit Ungarn, Polen, Italien und Kroatien, Vorreiter, wenn es um das Zeichnen von Untergangsszenarien und den Verlust des abendländischen Komforts geht.

Wie lassen sich Sicherheit und Hoffnung zusammen denken? Oder warum greift ihr gerade diese Kombination auf?

In Zeiten politischer Unruhen migrieren Menschen immer weniger und fliehen mehr. Es genügt, sich die jüngsten Geschehen in Mittelamerika anzuschauen, um festzustellen, worin der Unterschied zwischen Emigrieren und Fliehen liegt. Zur Migration entschließen sich Menschen in der Hoffnung auf das, was vor ihnen liegt. Die Flucht hingegen treten sie an aus Angst vor dem, was sie hinter sich lassen. Das impliziert zugleich, niemals und nirgends sicher zu sein. Weder an dem Ort, den man verlassen hat, noch an dem Ort, an dem man gelandet ist. Weder dort noch hier ist man sicher. (uk)

Das vollständige Interview gibt es zum Nachlesen im *WUK Magazin* auf www.wuk.at/magazin

God's Entertainment
Neue Europäische Tragödie – Teil III
Mi 5.12. bis Fr 7.12., 19.30 Uhr, Saal